

NEUBAU STADTGESCHICHTS- MUSEUM SCHWERIN

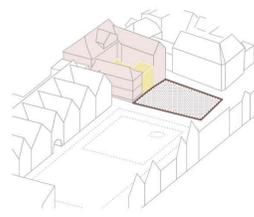
"Das Museum soll ein lebendiges Haus sein, in dem Geschichte, Gegenwart und Zukunft Schwerins vermittelt und diskutiert werden."

Der Museumsneubau ergänzt den denkmalgeschützten Bestand als zeitgenössische Schicht im historischen Kontinuum Schwerins. Städtebaulich sensibel eingebettet und funktional eindeutig entstehen flexible, flächeneffiziente Räume mit klarer Erschließung und robuster Konstruktion. Denkmalgerechter Erhalt, hoher architektonischer Wiedererkennungswert und Energieeffizienz bilden die Basis für ein zukunftsfähiges Museumsgebäude als Ort des Erkennens, Erlebens, Reflektierens und Diskutierens zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Stadt Schwerin.

Setzung, Proportion und tektonische Ausformulierung orientieren sich am Maßstab der umgebenden Altstadt, zugleich erfüllt der Bau die funktionalen Anforderungen eines zeitgemäßen Museums. Im Sinne einer analogen Architektur wird kein historisches Bild reproduziert, sondern eine spezifische Erinnerung weitergebaut – als Teil der Stadt und ihrer kontinuierlichen Geschichte. Wie in einer der zahlreichen Stadtansichten Canaletto vom Markusplatz in Venedig – zeigt sich ein Baukörper mit präziser Präsenz: fest verankert im Ensemble, klar lesbar in seiner Eigenständigkeit. Ein öffentlicher Ort, der nicht Kulisse bietet, sondern Haltung zeigt. Das neue Haus greift die Logik des Ortes auf, führt sie weiter, öffnet sich zur Stadt.

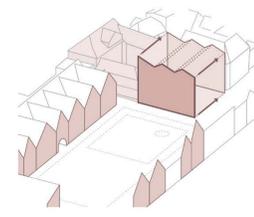


Giovanni Antonio Canal
"Piazza San Marco con la Torre dell'Orologio", Vedute um 1730



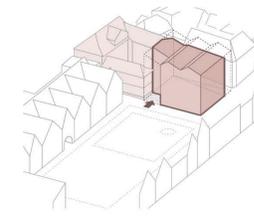
STATUS QUO & RÜCKBAU

Das zur Verfügung stehende Baufeld stellt ein bedeutendes Potenzial für den Schlachtermarkt dar. Der Hofbereich im Bestandsensemble wird wieder freigestellt.



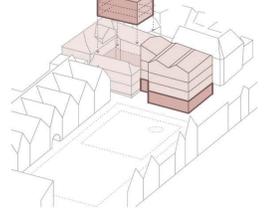
PRÄSENZ & VOLUMEN

Die Grammatik der Gebäude um den Schlachtermarkt wird durch formale Analogien aufgegriffen. Das Bauvolumen erzeugt eine Präsenz zum Markt.



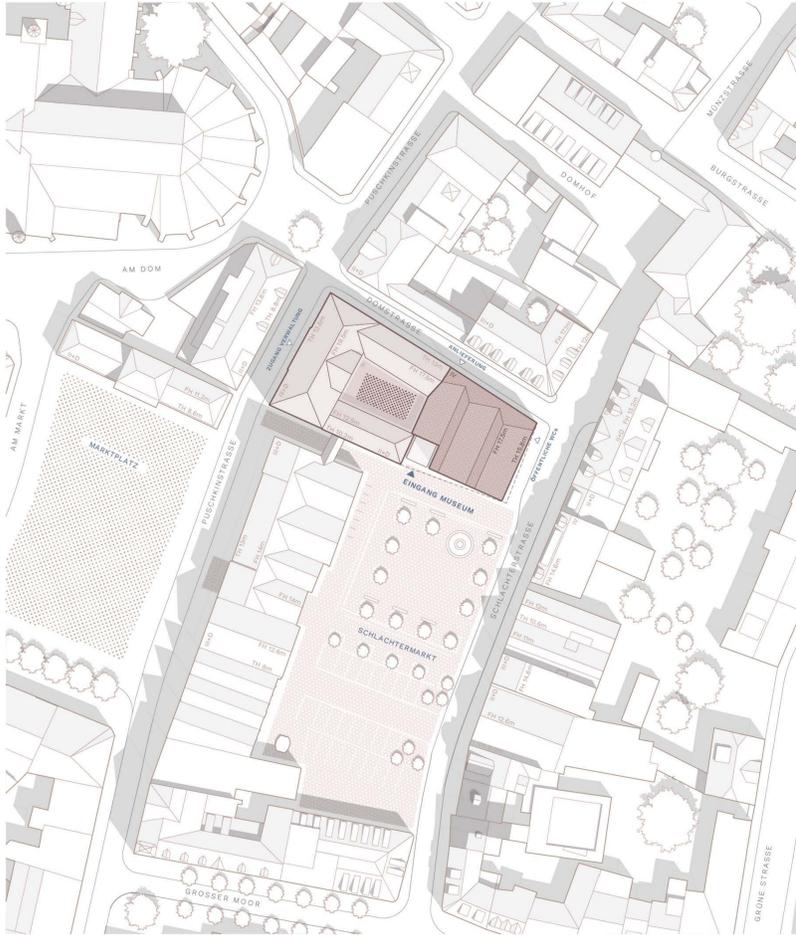
ADRESSE & ANPASSUNG

Rücksprung des Bauvolumen am Bestandsgebäude und Eingangsgeste. Anpassung des Neubavolumen an Grundstück, die anschließenden Dächer und Umgebung.

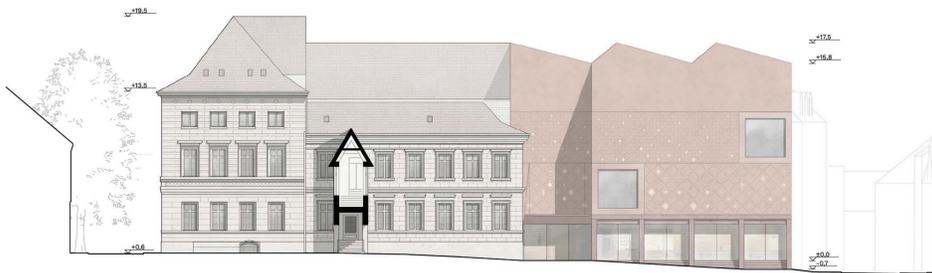


GLIEDERUNG & HOFEINBAU

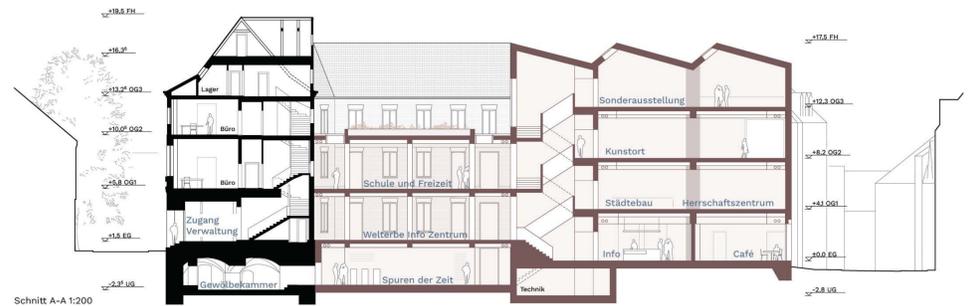
Gliederung des Baukörpers. Der Innenhof zum Bestandsgebäude wird mit einer baulichen Erweiterung Innenräumlich nutzbar gemacht.



Lageplan 1:500



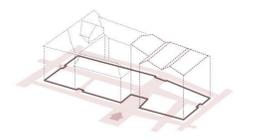
Ansicht Schlachtermarkt 1:200



Schnitt A-A 1:200

Vernetzung & Offenheit

Das Erdgeschoss ist offen und durchlässig gestaltet. Mehrere Zugänge binden das Gebäude selbstverständlich in die Stadtstruktur ein. Das Foyer versteht sich als öffentlicher Raum – ein interner Platz. Die Wegeachsen im Inneren orientieren sich an städtischen Bewegungsmustern und werden als Gassen lesbar. So entsteht ein Haus ohne Schwellen: vernetzt, zugänglich und als Teil des öffentlichen Raums gedacht.



Stadtloggien

Die tiefen Stützen im Erdgeschoss schaffen mit den dazwischenliegenden Stufen eine aneignungsfähige Schwelle zwischen Café und Stadtraum – als zeitgenössische Analogie zum Säulengebäude am benachbarten Markt.



Dachraum

Der durch seine geringe Höhe nicht nutzbare Dachraum wird über dem obersten Ausstellungsgeschoss im südlichen Altbau nach oben geöffnet und atmosphärisch erlebbar gemacht.



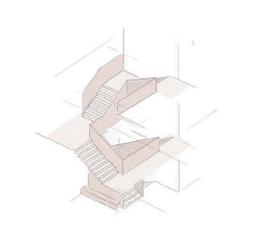
Zusammenhängendes Haus

Alt- und Neubau bilden ein funktional verzahntes Ganzes. Die zentralen Ausstellungsbereiche verbinden beide Gebäudeteile und ermöglichen eine durchgängige Besuchsführung. Foyer, Shop und Sonderausstellungen sind im Neubau verortet; Verwaltung und Archivbereiche im Altbau zurückhaltend integriert. Der historische Keller und das Welterbe-Forum schaffen eine Verbindung zur Tiefensicht des Ortes. So entsteht ein Haus mit klarer räumlicher Ordnung, das Alt und Neu selbstverständlich zusammenführt.



Treppenfiguration

Die skulpturale Treppe verbindet Alt- und Neubau und vermittelt zwischen den unterschiedlichen Geschosshöhen. Sie bildet das räumliche Gelenk des Hauses – funktional zentral, figurlich präsent.



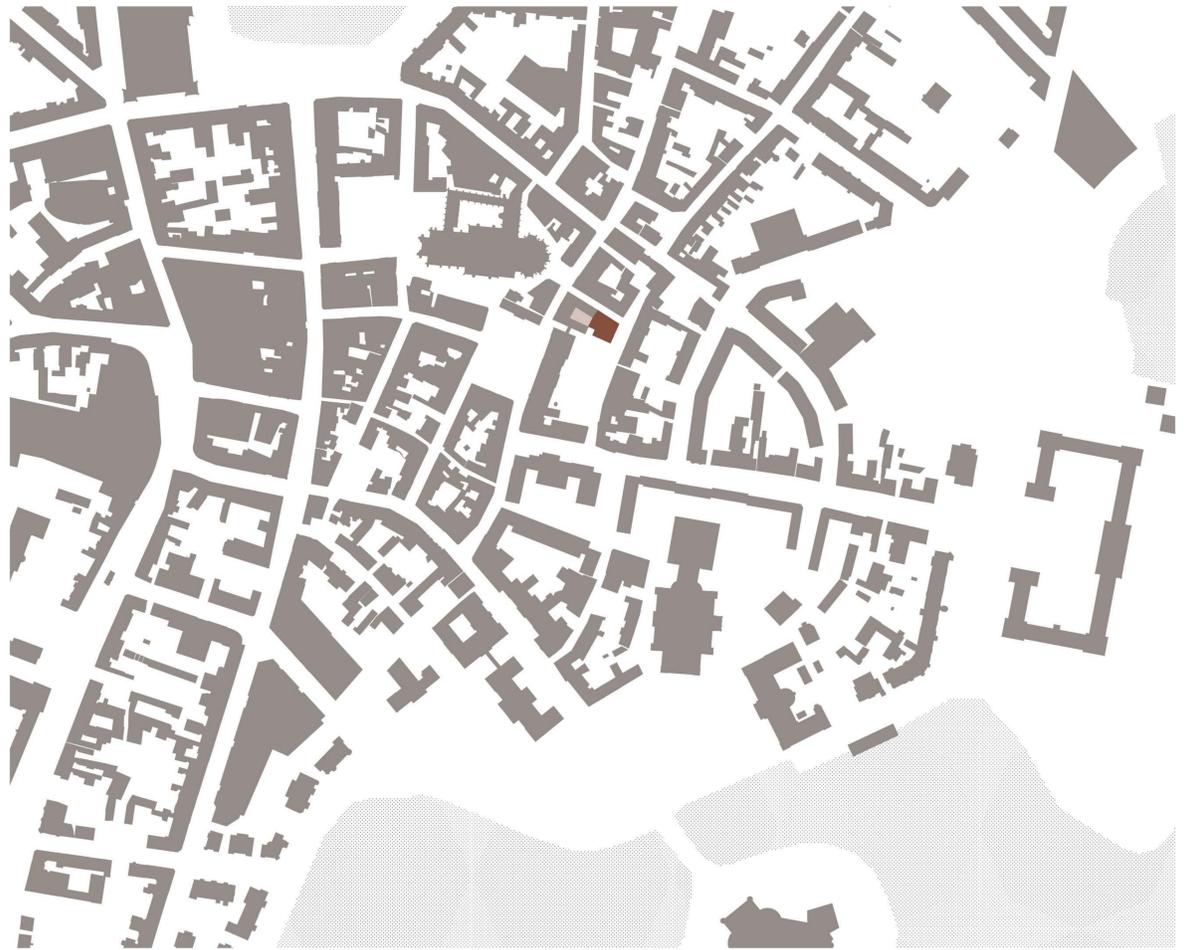
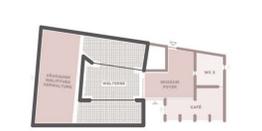
Analogien Fassade

Die Fassadengestaltung formuliert Analogien zu Themen aus dem Ort und dem historischen Kontext und führt sie in abstrahierter Form zusammen. Archaische Spuren, klassizistische Stuckdetails und repräsentative Metallelemente aus dem Residenzenensemble Schwerin werden in der Oberfläche der Putzfassade zitiert. In den lehrrot durchgefärbten Putz gedruckte Metallplättchen verweisen auf den früheren Fassadenschmuck herrschaftlicher Bauten. Es entsteht ein eigenständiges Ornament, welches Vergangenheit, Gegenwart und die kulturellen Schichten des Ortes verbindet und lesbar macht.



Variabilität Nutzungsbereiche

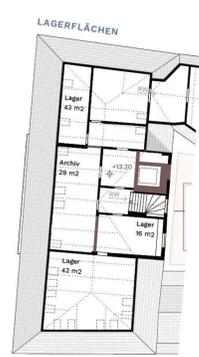
Die Hauptnutzungsbereiche sind separat oder gemeinsam nutzbar. Das Gebäude kann an unterschiedliche Szenarien angepasst werden.



Schwarzplan 1:2000



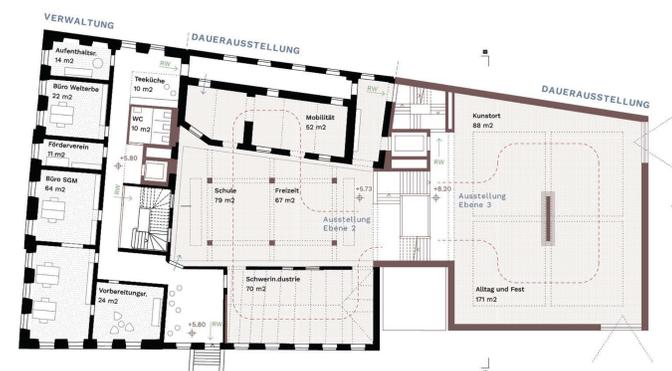
Grundriss Erdgeschoss 1:200



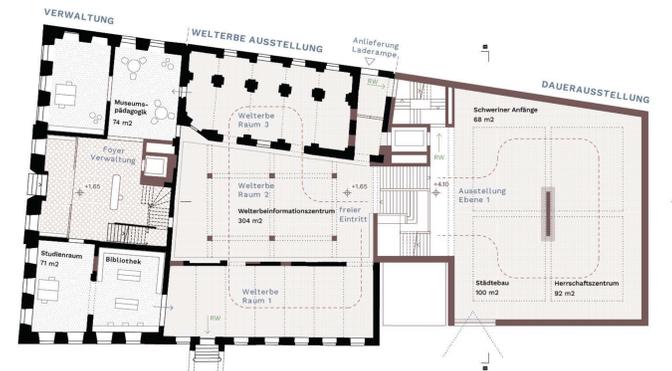
Grundriss Dachgeschoss 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200

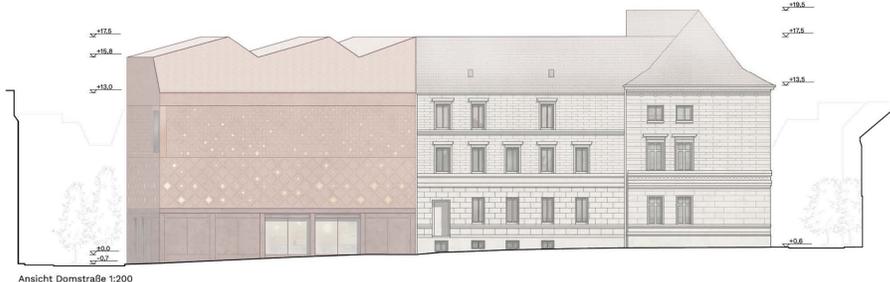
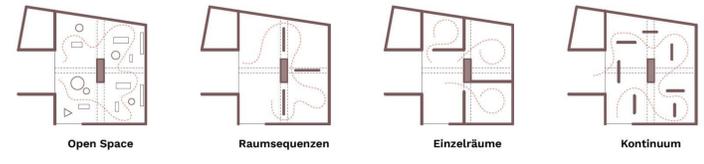


Grundriss Hochparterre 1:200

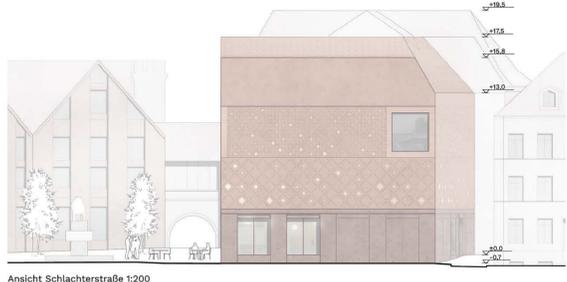
FUNKTIONEN



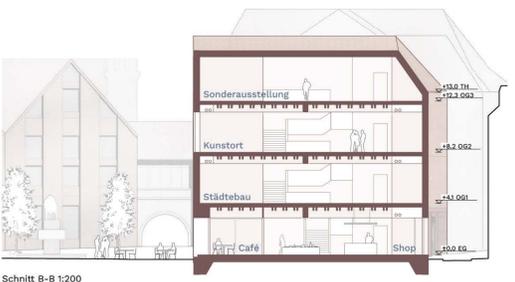
SZENARIEN AUSSTELLUNG



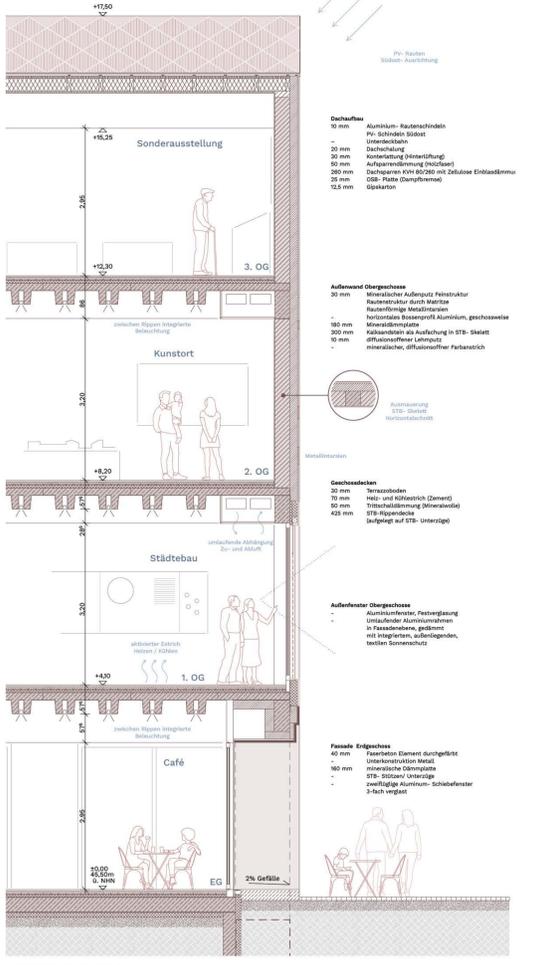
Ansicht Domstraße 1:200



Ansicht Schlachterstraße 1:200



Schnitt B-B 1:200



Konstruktiver Schnitt 1:50

Effiziente Wärme- und Kälteversorgung

Die Wärme stammt aus dem geothermisch regenerativen Fernwärmenetz Schwerins (Tiefengeothermie + Wärmepumpen). Der hybride Heiz-Kühlsystemmix mit Flächenkonditionierung und bedarfsgeführter Lüftung wird ergänzt durch ein sorptionsbasiertes „Desiccant Cooling System“, das Luft ohne Kompressionskälte entfeuchtet und kühlt.



Wärmepumpen in geothermischer Fernwärmerzeugung „Lutov“

Denkmalgerechte Einbindung Technik

Im Bestand werden bestehende Heizungs- und Lüftungssysteme weiter genutzt und punktuell ergänzt. Eingriffe erfolgen zurückhaltend, mit Fokus auf minimalinvasive Maßnahmen zur energetischen Ertüchtigung unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Vorgaben.

Dachflächen mit Doppelnutzung

Das Dach des Neubaus trägt farblich integrierte PV-Module zur Deckung des Grundstrombedarfs für die Haustechnik.



Referenzbild PV-Module mit roter Farbselektion

Passive Klimastabilisierung

Der Stumpflehmkern im Neubau und Lehmputz im Inneren sorgen für konstante Temperatur- und Feuchtwerte. Sie wirken als natürliche Puffer und schaffen stabile klimatische Bedingungen – insbesondere für empfindliche Ausstellungsbereiche. Die Betonrippendecken können ergänzend zur Flächenheizung/Kühlung thermisch aktiviert werden.

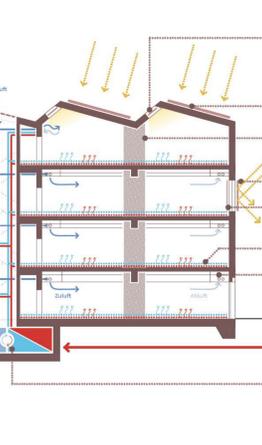
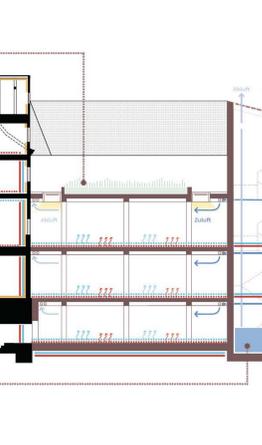
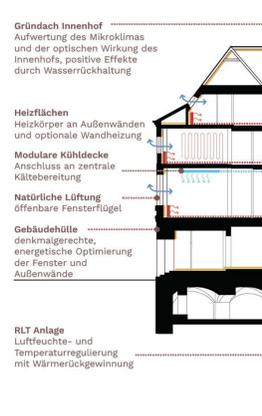


Beispielhafte Darstellung Stumpflehmwand im Foyer

Kompakte und wartungsfreundliche Technikstruktur

Die technische Infrastruktur ist zentral in der Teilerkellerung organisiert. Ein vertikaler Schacht verbindet alle Ebenen und gewährleistet kurze Leitungswege in die ringförmige Kanalstruktur über den Ausstellungsräumen.

FUNKTIONSSCHEMA HAUSTECHNIK



UMBAUPLÄNE



LEGENDE
 Erhält Bestand
 Abbruch
 Neubau